

SCHADSTOFFE IN DER LUFT: BREMEN HÄLT STICKOXID-GRENZWERTE EIN

# In zehn Städten drohen Fahrverbote

VON PETER HANUSCHKE  
UND KARLHEINZ WAGNER

Mindestens in zehn deutschen Großstädten – dazu gehören unter anderem Hamburg, Stuttgart und München – sind Fahrverbote für Diesel-Pkw unausweichlich, wenn nicht umgehend massive Umrüstungen vorgenommen werden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse der Universität Duisburg-Essen, in der die Stickstoffdioxid-Werte aus 400 Schadstoff-Messstationen des Bundesumweltamtes ausgewertet und hochgerechnet worden sind. Zusätzlich gelten 15 weitere Städte als gefährdet, darunter Oldenburg. Bremen gehört bislang nicht zu den Städten, in denen Fahrverbote drohen.

Im Jahresmittelwert liege der Stickoxid-Ausstoß voraussichtlich knapp unter dem Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter, so Jens Tittmann, Sprecher von Bremens Umwelt- und Verkehrssenator Joachim Lohse (Grüne). Das bedeute aber noch keine Entwarnung. „Bei bestimmten Wetterlagen können die Werte auch schnell über dem Grenzwert liegen“, so Tittmann. Deshalb müssten weitere Maßnahmen zur Reduzierung des Stickoxid-Ausstoßes umgesetzt werden.

### Hardware-Umrüstungen gefordert

Das Center Automotive Research (CAR) der Universität hat bei seinen Auswertungen zwar eine leichte Verbesserung der Werte in den Jahren 2016 und 2017 festgestellt, die gesetzlich vorgegebenen Stickoxid (NO<sub>2</sub>)-Grenzwerte würden dennoch bei Weitem nicht erreicht. Ferdinand Dudenhöffer, Professor an der Uni Duisburg-Essen und Autor der Studie, sagte dem „Kölner Stadt-Anzeiger“: „Die Daten belegen, dass Software-Updates und Abwrackprämien nicht die nötigen Ergebnisse bringen.“

Dudenhöffer sieht die Bundespolitik in der Verantwortung: „Der Regierungskoalition in Berlin bleibt nur die Alternative, mit Hardware-Umrüstungen für ältere Diesel-Pkw Fahrverbote in den Großstädten zu vermeiden. Es reicht nicht, wenn auf lokaler Ebene ein paar Busse auf Elektrobetrieb umgerüstet werden.“ Auf den Standort der Messstationen hatten die Forscher keinen Einfluss,



Der Feinstaub wird in Großstädten wie in Stuttgart genau gemessen.

FOTO: DPA

sie griffen auf Geräte des Bundesumweltamtes zurück. Die Stationen stehen in der Regel an stark belasteten Verkehrsknotenpunkten – in Oldenburg etwa am Heiligengeistwall. „Natürlich nimmt man üblicherweise

viel befahrene Straßen“, sagt Dudenhöffer, „man will ja einen realistischen Eindruck von den Belastungen bekommen, denen die Bevölkerung ausgesetzt ist. Eine Messstation oben auf dem Feldberg wäre nicht sehr sinn-

voll.“ Dass demnächst Fahrverbote für nicht umgerüstete Diesel-Pkw unvermeidbar sind, ergibt sich für die Forscher aus der Rechtslage. Seit 2010 sind Eingriffe in den Straßenverkehr vorgeschrieben, wenn die Stickstoff-

dioxid-Belastungen im Jahresmittel über 40 mg/Kubikmeter liegen. „Die Richter haben in diesem Fall gar keine Wahl“, sagte Dudenhöffer.

Im vorigen Jahr hatte die Deutsche Umwelthilfe (DUH) aufgrund eigener Berechnungen Klagen gegen 16 deutsche Städte eingereicht, weil diese die gültigen EU-Grenzwerte nicht durchsetzten. Ob Diesel-Pkw tatsächlich ausgespart werden, entscheiden in Kürze die Gerichte. Für den 22. Februar etwa wird ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts erwartet.

„Auch wenn Bremen 2017 die Grenzwerte nicht überschritten hat, bleiben wir bei unseren Forderungen: Die Automobilhersteller sollen auf eigene Kosten ihre Hausaufgaben machen“, sagt Bremens Umweltsenator Lohse. Wenn das, wie sogar der ADAC darstelle, technisch möglich sei, zeige sich einmal mehr, wie wichtig die Einführung einer blauen Plakette für saubere Fahrzeuge sei, um Druck auf die Hersteller auszuüben. Denn von allein seien sie offensichtlich nicht lernfähig, wie ihre derzeitige Ratlosigkeit angesichts des gegenwärtigen Diesel-Käuferstreiks der Verbraucher zeige.

### Verwunderung in Oldenburg

„Aber nicht nur die Hersteller haben hier total versagt, sondern auch die Bundeskanzlerin und ihr Verkehrsminister Drobinski.“ Das gehe auf Kosten des guten Rufes Deutschlands als internationaler Vorreiter in Umweltfragen, vor allem aber zulasten der Gesundheit vieler Bürger.

Dass Oldenburg in der Kategorie „Gefährdete Teilgebiete“ auftaucht, sorgt in dortigen Rathaus für Verwunderung: „Warum die Werte am Heiligengeistwall so hoch sind, dafür haben wir keine Erklärung“, so Sprecher Stephan Onnen. Die Straße sei sicherlich stark befahren, aber weshalb die Werte so hoch seien, sei nicht nachvollziehbar. „Wir werden eigene Messungen vornehmen – vielleicht gibt es einen Zusammenhang zwischen der Stadtautobahn in Kombination mit bestimmten Windrichtungen.“

Dass der Heiligengeistwall auch von Bussen befahren werde, könne nicht die Ursache sein: „Unsere Busse fahren zum Großteil mit Erdgas, unsere Flotte gehört zu den umweltfreundlichsten.“

Leitartikel Seite 1

## Hendricks zum Rapport in Brüssel

VON THORSTEN KNUF

Lange hat die EU-Kommission zugesehen, wie die Regierungen in Deutschland und anderen Mitgliedstaaten in Sachen Luftqualität die Hände in den Schoß legten und in Untätigkeit verharrten. Nun aber verliert die Brüsseler Behörde die Geduld: An diesem Dienstag empfängt EU-Kommissar Karmenu Vella die deutsche Umweltministerin Barbara Hendricks (SPD) und Ressortchefs aus acht weiteren Ländern zum Rapport. Gegen alle Staaten laufen bereits seit Jahren Vertragsverletzungsverfahren wegen häufiger Überschreitungen der EU-Grenzwerte für Stickoxide und Feinstaub. Wenn die Minister für ihr jeweiliges Land keine überzeugenden Aktionspläne präsentieren können, will die Brüsseler Behörde den letzten Schritt in den Verfahren gehen und die Länder vor dem Europäischen Gerichtshof verklagen.

„Wir als Kommission sind in erster Linie den Millionen Europäerinnen und Europäern – jungen wie alten, kranken wie gesunden Menschen – verpflichtet, die unter der schlechten Luftqualität leiden“, sagt Vella. Eltern eines Kindes mit Bronchitis oder die

Tochter eines Lungenpatienten wünschten sich eine möglichst schnelle Verbesserung der Luftqualität. „Für sie sind Aktionspläne mit einem Zeitrahmen von zehn bis zwölf Jahren oder ineffektive Pläne wertlos“, meint der maltesische Umweltkommissar.

Die Behörde geht davon aus, dass es in Europa jedes Jahr mehr als 400.000 vorzeitige Todesfälle infolge schlechter Luftqualität gibt. Stickoxide und Feinstaub können schwere Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen. Das Vertragsverletzungsverfahren der Kommission gegen Deutschland in Sachen Feinstaub läuft seit April 2013, das in Sachen Stickoxide seit Juni 2015. Die geschäftsführende Bundesumweltministerin wird in Brüssel voraussichtlich auf die Ergebnisse des Diesel-Gipfels von Ende November 2017 verweisen. Damals hatte sich die Bundesregierung mit Spitzenvertretern der Kommunen auf ein Milliarden-Sofortprogramm verständigt. Die Städte und Gemeinden sollen Geld bekommen, um beispielsweise die

Elektro-Mobilität zu fördern und mehr Radwege zu bauen. Rund 90 Städte in Deutschland kämpfen mit zu hohen Stickoxid-Werten. Im Februar will das Bundesverwaltungsgericht eine Entscheidung zu Fahrverboten fällen. Union und SPD, die derzeit über eine Große Koalition verhandeln, wollen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge in den Ballungsräumen unbedingt vermeiden.

Hendricks wird in Brüssel die deutsche Position erläutern müssen – die nur bedingt ihre eigene ist. Denn im Gegensatz zu anderen führenden Vertretern der noch amtierenden Koalition trat sie im Diesel-Skandal für eine harte Haltung gegenüber der Autoindustrie ein und forderte unter anderem eine Hardware-Nachrüstung schmutziger Motoren auf Kosten der Hersteller. Damit konnte sie sich aber nicht durchsetzen. Für das Brüsseler Treffen haben Hendricks' Mitarbeiter einen Vortrag vorbereitet, der genau abgestimmt ist mit den anderen Ressorts und den Ländern. „Wir sind nur der Briefträger“, heißt es im Umweltministerium.



Barbara Hendricks  
FOTO: DPA

## App hilft bei der Parkplatzsuche

VON MARKUS LORENZ

Die Suche nach einem Parkplatz in Hamburg ist wahrlich nicht Vergnügungssteuerpflichtig. Zumal die Aussicht, tatsächlich zügig eine Stellfläche zu ergattern, Jahr für Jahr kleiner wird. In der Innenstadt seien erfahrungsgemäß drei von zehn Autofahrern auf Parkplatzsuche, im Schnitt dauere diese 20 Minuten, berichteten am Montag Vertreter der Innenbehörde – und präsentierten sogleich einen Befreiungsschlag: „Park and Joy“ heißt eine Smartphone-App, mit der die Telekom und die Stadt Hamburg das Problem entschärfen wollen.

Die Anwendung sagt dem Nutzer, wo dieser mit welcher Wahrscheinlichkeit einen freien Parkplatz finden kann. „Die Vorhersagewahrscheinlichkeit liegt bei 96 Prozent“, versprach Oliver Bahns, Leiter des Bereichs Connected Mobility bei der Telekom-Tochter T-Systems.

Ob Flächen frei sind, weiß die App dank Messtechnik, die in den kommenden zwei Jahren nach und nach im Straßenbelag verankert werden soll. „Die Sensoren ermitteln optisch und per Magnetfeld, ob ein Fahrzeug auf der Fläche steht“, sagte T-Systems-Mitarbeiter Mario Riedel. Die ersten knapp 80 Parkplätze rund um den Wandsbek-Markt sind inzwischen entsprechend aus-

gestattet, doch das ist erst ein Anfang für ein gigantisches Sensorenetz. Bis Ende 2019 sollen bis zu 11.000 öffentliche Stellflächen in der Hansestadt angeschlossen sein, Mitte dieses Jahres allein 3000 in der City.

Freie Parkmöglichkeiten werden via Sensor und Funknetz in Echtzeit sofort ans Smartphone gemeldet. Zudem stützt sich die App auf weitere 40 Datenquellen – wie Wetter, Wochentag, Tageszeit – um die Auslastung fortlaufend aktualisiert vorherzusagen.

Wer „Park and Joy“ nutzen will, muss sein Autokennzeichen angeben, damit Knöllchenschreiber vor Ort abfragen können, ob der Parker seine Gebühr bezahlt hat. Das bargeldlose Bezahlen übernimmt die App auf Wunsch gleich mit, sofern der User seine Zahlungsdaten hinterlegt hat. Vernetzt werden nur kostenpflichtige Stellflächen. Die App ist kostenlos, das gilt auch für die Parkplatzprognose. T-Systems plant zusätzliche „Premium-Dienste“ wie eine Navigation zum nächsten freien Stellplatz. Bahns: „Mit den Einnahmen aus solchen kostenpflichtigen Angeboten wollen wir die Investitionen amortisieren.“ Die liegen bundesweit im zweistelligen Millionenbereich. Perspektivisch soll die App auch in vielen anderen deutschen Städten anwendbar sein.

Hamburg sieht die Neuerung als Baustein im Leitbild „digitale Stadt“. Innenstaatsrat Bernd Krösser: „Als Gastgeber des ITS-Weltkongresses 2021 wollen wir alle technischen Möglichkeiten nutzen, um den Parksuchverkehr für die Bürgerinnen und Bürger zu minimieren.“



Eine neue App soll Autofahrern in Hamburg zeigen, wo sie einen freien Parkplatz finden können.  
FOTO: T-SYSTEMS

ANZEIGE

BT300118

### Berlin First Class

Glanzvolle Musikreise vom 10. bis 12. März 2018

- > Festkonzert 60 Jahre Sinfonie Orchester Berlin
- > Musical ANATEVKA
- > Große Stadtrundfahrt



Das Sinfonie Orchester Berlin spielt eine herausragende Rolle im Berliner Musikleben. Am 10. März 2018 feiert es mit einem Festkonzert in der Berliner Philharmonie sein 60-jähriges Bestehen. Freuen Sie sich auch auf das Musical ANATEVKA in der Komischen Oper. Berlin fasziniert, davon wird Sie eine erstklassige Reiseleiterin bei einer großen Stadtrundfahrt überzeugen. Die zubuchbare Führung in der Humboldt-Box und Schlossbauhütte informiert Sie über das „neue“ Berliner Schloss. Sie speisen in ausgezeichneten Restaurants und wohnen im 4-Sterne First Class Hotel MARITIM im Kulturforum.

Reiseveranstalter: Hanseat Reisen GmbH, Langenstraße 20, 28195 Bremen

#### Inklusive:

- > Busfahrt im 4-Sterne-plus-Bus von Bremen nach Berlin und zurück
- > Sektfrühstück im Bus auf der Hinreise
- > 2 Übernachtungen mit Frühstück im 4-Sterne First Class Hotel MARITIM
- > 2-Gang Abendessen im Restaurant M
- > Sekttempfang in der Philharmonie
- > Eintrittskarte Festkonzert in der Philharmonie PG 1 im Wert von € 39,-
- > 3-stündige Stadtrundfahrt Berlin
- > Begrüßungssekt und Brunch im Restaurant Humboldt's
- > 1 x Mittagessen im Hotel
- > Eintrittskarte Musical ANATEVKA PG 2 im Wert von € 64,-
- > Reisebegleitung ab/bis Bremen

Reisepreise pro Person:  
Doppelzimmer € 519,-  
Humboldt-Box und Schlossbauhütte € 22,-

### Frühling zwischen Rhein und Reben

Frühlingsreise vom 6. bis 8. April 2018

- > 3-Sterne superior Hotel IM SCHULHAUS in Lorch
- > Weinprobe bei Kerzenschein
- > Rheingau Rundfahrt
- > Stadtführung Limburg/Lahn



Wir möchten Sie zu einem Wochenende in das obere Mittelrheintal einladen. Sie wohnen in Lorch im Rheingau in einem Hotel mit besonderer Geschichte: das alte Schulhaus wurde 2013 mit viel Liebe in ein bezauberndes Hotel umgewandelt. Kulinarisch verwöhnt werden Sie u.a. im nahegelegenen Weingut Altenkirch. Hier erleben Sie auch eine Weinprobe bei Kerzenschein. Ein Stadtrundgang durch das Weinstädtchen Lorch endet mit einem kurzen Orgelspiel in der Pfarrkirche St. Marien. Sie unternehmen eine Fahrt durchs Rheingau und besuchen u.a. Rudesheim, Eltville und die Altstadt Limburgs an der Lahn.

Reiseveranstalter: Urlaub + Reisen GmbH & Co. Touristik KG, Breitenweg 39, 28195 Bremen

#### Inklusive:

- > Fahrt im 4-Sterne-Fernreisebus ab/bis Bremen mit Bordservice
- > 2 Übernachtungen im 3-Sterne superior Hotel IM SCHULHAUS in Lorch
- > Willkommensgetränk im Hotel
- > 2 x Frühstücksbuffet
- > 2 x Abendessen (3-Gänge-Menü)
- > Weinprobe bei Kerzenschein
- > Stadtführung Lorch mit St. Marienkirche
- > Rheingau Rundfahrt
- > Stadtführung Rudesheim
- > Stadtführung Limburg/Lahn

Reisepreise pro Person:  
im Doppelzimmer € 339,-  
im Einzelzimmer € 379,-

Reiseveranstalter: Hanseat Reisen GmbH, Langenstraße 20, 28195 Bremen

TAXI Zusätzlich buchbar: ab/bis Haustür € 15,- p.P.

Persönliche Beratung und Buchung: 0421/36 71-66 33

- Pressehaus Bremen, Martinstr. 43, 28195 Bremen
- Osterholzer Kreisblatt/DER Deutsche Reisebüro Bahnhofstr. 77 - 27711 Osterholz-Scharmbeck
- 0421/36 71-66 33
- Montag bis Freitag: 9-18 Uhr
- bt-leserreisen@hanseatreisen.de weser-kurier.de/leserreisen

WESER KURIER REISEN